Blätter für Heimatkunde 38 (1964)

Aus dem politischen Leben in Graz

zur Zeit der Bürgermeister Hüttenbrenner und Ulm (1844—1861)

Von Wilhelm Kienzl

In dieser kurzen Abhandlung soll das politische Leben in Graz während der Amtszeit der zwei Bürgermeister geschildert werden, die dem Jahre 1848 zeitlich am nächsten stehen. Eine Zeit der Stagnation, der Bevormundung durch den Staat liegt vor uns, während zugleich die sozialen und politischen Probleme nach Lösung schreien. Alles drängt nach Entwicklung; auch in Graz.

Als am 1. Oktober 1843 Dr. Josef Valentin Maurer von seinem Posten als Bürgermeister schied, folgte ihm Dr. iur. Andreas Hüttenbrenner, der am 25. Juli 1844 in seinem Amte vereidigt wurde.[1]

Hüttenbrenner war am 3. November 1797 als zweites Kind seiner kinderreichen Eltern Anselm[2] und Therese, geb. Remschmidt, geboren worden. Sein älterer Bruder war der bekannte Tonsetzer Anselm d. J., der mit Schubert befreundet war. Seine Gattin Juliane, geb. Pauer, entstammte einer steirischen Hammerherrenfamilie. 1821 wurde er als junger Doktor iuris „Auskultant" des Grazer Magistrats, schon 1839 Vizebürgermeister.[3] Er gehörte einem heute noch bestehenden religösen Kreis des damals stadtbekannten Jakob Lorber an und war ein sehr nüchterner, dem Kaiserhaus treu ergebener Mensch.[4]

Nach einem bisher unveröffentlichten Bild Hüttenbrenners aus dem Besitz der Familie Weis-Ostborn. — Für die Anfertigung der Zeichnung danke ich Herrn Amtsrat i. R. Kraßler.

Gleich ins erste Jahr seiner Amtszeit fiel ein für Graz wichtiges Ereignis: die Eröffnung der Teilstrecke Mürzzuschlag—Graz der künftigen Südbahn,[5] die es

[1] Hüttenbrenners Name und Daten seiner Amtsführung sind auf dem alten (1840 restaurierten und heute im „Stadtmuseum" aufbewahrten) „Stadtrichterschwert" ersichtlich.

[2] Sein Vater, Anselm Hüttenbrenner d. Ä., war nach Mitteilung seines Ururenkels, des Grazer Rechtsanwaltes Dr. Friedrich Weis-Ostborn, ein angesehener Jurist und als solcher „Pfleger" der Deutschen Ritterordenskommende am Leech in Graz.

[3] Demselben Dr. W.-O. verdanke ich auch die übrigen Mitteilungen über die Persönlichkeit seines Ahnen; er ist auch im Besitz des diesem verliehenen Adelsdiploms, das auch im Wiener Hofkammerarchiv erliegt.

[4] Über seine Teilnahme an Lorbers Kreis führte A. H. jahrelang Aufzeichnungen in Form mehrerer in Leder gebundener Handschriften, die Dr. W.-O. mir freundlich zur Verfügung hielt.

[5] Bericht der Grätzer Zeitung vom 22. 10. 1844.

nicht leicht hatte, sich gegen das Konkurrenz-Projekt Wien—Westungarn—Triest durchzusetzen. Schließlich war dies dank dem Einflusse Erzherzog Johanns und der Opferwilligkeit der steirischen Stände gelungen, die sich zur Tragung der Grundeinlösungskosten bereit erklärten. So konnte am 21. Oktober 1844 der Eröffnungszug mit der Lokomotive „Graz" von Mürzzuschlag abgelassen werden. In drei Stunden und 21 Minuten — bei 2 Stunden und 42 Minuten reiner Fahrzeit — (für damals geradezu ein Rekord!) bewältigte er die 95 Kilometer bis Graz, das zu diesem Anlaß festlich beleuchtet war. Landesgouverneur Graf Wickenburg, Landeshauptmann Graf Attems, Militärkommandant Graf Nugent nahmen an dieser Fahrt teil. — Die weiteren Etappen zur Vollendung der Bahn waren schon am 2. Juli 1846 die Eröffnung der Strecke Graz—Cilli, August 1849 Cilli—Laibach, Juli 1854 die Semmeringstrecke, 28. Juli 1857 Laibach—Triest, womit Graz in den Weltverkehr einbezogen war. Die Bahnhofsuhr wurde maßgebend für alle Grazer Uhren, der Uhrturm am Schloßberg also „degradiert".

Die industrielle Entwicklung im 19. Jh. bewirkte in aufgeschlossenen Gebieten wie Wien eine gesellschaftliche Umschichtung, die schließlich die Ereignisse des Jahres 1848 mit auslöste. Schon deshalb konnte dieses Jahr in Graz nicht so revolutionär wie in Wien, sondern einigermaßen ruhig verlaufen. In der Steiermark hatte man mehr den wirtschaftlichen als den politischen Druck (besonders mit Überwachung der Turnvereine und Ausweisung Verdächtiger) empfunden, wenn auch schon 1847 Vorberatungen über die Änderung der Gemeindeverfassungen abgehalten worden waren. Immer wieder klagte man über Preissteigerungen — so fand der Magistrat es wegen der Teuerung nötig, Getreidevorräte zu speichern — und wollte Besserstellungen und Lohnerhöhungen.

Am 13. März 1848 war die Revolution in Wien ausgebrochen. In Graz faßte eine Versammlung der Studentenschaft als erste die unklaren Forderungen in bestimmte Form; sie forderte vor allem Lehr-, Lern- und Pressefreiheit, Öffentlichkeit der Gerichtspflege und Schaffung einer Konstitution. Die Bürgerschaft, die ihre Versammlung im Gasthaus „Zum goldenen Roß" in der Mariahilferstraße abhielt, verlangte nach Zustimmung zu einer von Dr. Emperger[6] (dem späteren Sekretär) und Titus Marek vorgeschlagenen Resolution besonders Einschränkung der Polizeigewalt, Gemeindeautonomie, Aufhebung der Zensur und der Verzehrungssteuer sowie Nationalbewaffnung.

Als Erzherzog Johann aus Wien die Nachricht von Metternichs Sturz gebracht hatte, bezwang dies und die Kraft seiner Persönlichkeit vorübergehend die gereizte Stimmung. Im Landtag erklärte sich der ehemalige Landeshauptmann Graf Wickenburg bereit, die ihm überreichte Petition mit seiner kräftigen Unterstützung an den Kaiser weiterzuleiten. Die Volksmenge ließ sich jedoch, da sie stark mit zweifelhaften Elementen vermischt war, nicht beruhigen; ein Ruf genügte, und schon setzte sich der Haufen gegen das Kloster der Jesuiten in der Münzgrabenstraße in Bewegung, wo arge Exzesse verübt wurden. Durch das Eingreifen besonnener Männer (besonders Dr. Pattays) gelang es aber, weitere Gewalttaten zu verhindern.[7]

Auch die Versammlung am 17. März zur Gründung eines National- und Bürgerkomitees verlief anfangs und auch nach der Wahl des Advokaten Dr. Rechbauer zum Obmann des noch provisorischen Komitees recht stürmisch. Endlich gelang es Professor Hlubek, Ruhe zu schaffen. Unter Beifall beantragte Dr. Rechbauer, das Komitee solle vom Generalkommando die nötige Munition verlangen und diese an das Bürgerkommando abgeben, so daß die Munition zu dessen Verfügung stehe, aber nicht an einzelne Personen verteilt würde. Das Komitee setzte sich aus 13 Mitgliedern zusammen: den Kaufleuten Koch, Oberranzmeyer, Settelle, Schosserer, den Professoren Hlubek, Unger und Schreiner, dem General Negroni, dem Grafen Auersperg, den Doktoren Wasserfall, Emperger, Pattay und Haltmeier als dem vorläufigen Anführer des Studentenkorps. Außerdem sollte ihnen der Bürgeroberst Josef Andreas Kienreich und Major Eder beigegeben werden.[8]

Inzwischen hatte auch über Veranlassung Erzherzog Johanns Militärkommandant Feldzeugmeister Graf Nugent aus dem Zeughaus Waffen zur Universität schaffen lassen. Die akademische Legion — Deutsche, Slowenen und Italiener — stellte sich unter den Oberbefehl des Bürgerobersten Kienreich und übernahm mit der Bürgergarde und dem uniformierten Bürgerkorps unter Bürgermeister Dr. Hüttenbrenner die Aufrechterhaltung der Ordnung. Im Redoutensaal fand eine Bürgerversammlung statt, die eine neuerliche Petition einreichte, die zusätzlich zum vorgenannten Beschluß Beteiligung an der Gesetzgebung und an der Steuerbewilligung, die Vertretung des Bürger- und des Bauernstandes im Landtag und Verantwortlichkeit der Minister wünschte. Auch wurde eine Deputation unter Führung des Vizebürgermeisters Purgleitner nach Wien entsandt. Noch am 15. März verkündete der Gouverneur im dichtbesetzten Theater am Freiheitsplatz, in dem das Stück „Großjährig" von Bauernfeld gegeben wurde, unter unbeschreiblichem Jubel von der Hofloge herab die Schaffung der Konstitution („Soeben erhalte ich folgende

[6] Dr. E. war einer der ersten und stürmischsten Anführer der Grazer Reformbewegung, er wurde deshalb später zu Festungshaft auf Geroldseck und am Spielberg verurteilt; seine Ketten sind im Stadtmuseum zu sehen.

[7] Die Stadt Graz (Jubiläumswerk 1928), S. 14 f.; sehr ausführlich ist das objektive Werk „Die Ereignisse des Jahres 1848 in der Steiermark" von F. A. Gatti, Graz 1850, weshalb hier auch viele Einzelheiten unerwähnt bleiben konnten. Auf S. 200—204 schreibt Gatti auch über das Zeitungswesen des Jahres 1848, es gab ja damals eine Unmenge kurzlebiger Blätter.

[8] Grätzer Zeitung vom 18. 3. 1848.

telegraphische Depesche aus Wien: . . .") und die Freiheit der Presse. Am darauffolgenden Tag erschien die Grätzer Zeitung grün umrandet und berichtete unter anderem, daß sich das Landesgouvernement durch die Vorfälle bei den Jesuiten bewogen fühlte, die Studierenden unverzüglich mit Waffen auszustatten, „wobei mit großem Eifer Italiener wie Deutsche in brüderlicher Eintracht ans Werk gingen". Diese waren mit Kokarden in den steirischen Landesfarben geschmückt. Übrigens meldete die Zeitung in eigener Sache einen Wechsel in ihrer Redaktion: einstweilig verantwortlicher Redakteur wurde über Vorschlag des Verlages der Professor Dr. Gustav R. v. Schreiner (bisher Ostfaller).

Eine Extraausgabe der Grätzer Zeitung vom 17. März zeigte die Freude der Bevölkerung an, die oft die Herrengasse und andere Straßen durchzog und sogar Märsche bis in die Nähe der damaligen Weinzödlbrücke veranstaltete. Gleichzeitig wurden aber bereits Gerüchte über Maßnahmen laut, die den alten Zustand wiederherstellen sollten. Das allgemeine Mißtrauen gegen die Regierung vermochte selbst Graf Wickenburg mit dem Vorhalt der „Grundlosigkeit solcher Befürchtungen" nicht zu zerstreuen, obwohl er betonte, der Kaiser habe die Konstitution doch bereits bewilligt! Währenddessen berieten die Professoren über eine Reform der Studien, die nun unterbrochen worden waren. Im Studentenkorps kam es plötzlich zu einer Veränderung, ein Dr. iur. Schott übernahm die Geschäfte, da Dr. Pattay die seinen „wegen anderer Dringlichkeiten" abgetreten hatte. — Die Nächte waren jetzt im allgemeinen ruhig.

Inzwischen war man auch in Graz wie in Wien an die Errichtung einer Nationalgarde geschritten. Am Sonntag, den 19. März, um 5 Uhr nachmittags hielt diese ihre erste Versammlung ab.[9] Zu ihrem Oberstbefehlshaber wurde der pensionierte General Negroni gewählt. Die Einschreibungen in die Garde, der auch Graf Auersperg (der Dichter Anastasius Grün) beitrat, waren nach Stadtvierteln geregelt. (Befehlshaber des Stadtviertels „Landhaus" war der spätere Bürgermeister Moriz R. v. Franck.) Auf dem Lande bildeten sich Sicherheitsvereine.

Uneinigkeit, radikale Bestrebungen und Kompetenzstreitigkeiten führten am 26. März zu einer erregten Auseinandersetzung zwischen dem Bürgermeister Hüttenbrenner und dem Bürgeroberst Josef Kienreich, angefacht durch dessen Fragen: „Gibt es in Graz Parteien? Wenn nicht, weshalb dann ein uniformiertes Bürgerkorps und ein Freikorps?" Schließlich ersuchte Kienreich den Bürgermeister um schriftliche Auskunft, welche dieser auch erteilte. Er habe es für richtig befunden, das Bürgerkorps aufzustellen.[10] Kurz darauf erfolgte die Suspendierung Hüttenbrenners nach dessen mündlichem Einschreiten bei Graf Wickenburg, der

[9] Ebenda vom 20. 3. 1848.

[10] Ebenda vom 28. 3. 1848; auch Gatti a. a. O. S. 61—63 und besonders die dort dargestellte Beurlaubung Hüttenbrenners „aus Gesundheitsrücksichten", richtig: „über höheren Befehl", sowie die diesem „fast täglich" zugekommenen Drohbriefe.

den Magistrat anwies, einen neuen, vertrauenswürdigen Mann zu wählen, da auch dem Vizebürgermeister Dr. Graf die Leitung des Amtes schwerfallen würde.[11] Der Tod Dr. Grafs, den der Bürgermeister angeblich gekränkt und zum bloßen Referenten „degradiert" habe, verursachte neue, jeder festen Grundlage entbehrende Gegensätze zu Dr. Hüttenbrenner. Schon vorher hatte dieser den ihm angetragenen Posten des Vizebürgermeisters abgelehnt, da Bürgermeister und Gemeindeklub eine vereinte Körperschaft darstellten. Am 5. August erklärte er sich einverstanden mit der Übertragung der Rechtsgeschäfte nach seinem zunächst für drei Monate angesetzten, dann aber verlängerten Urlaub „aus Gesundheitsrücksichten" und ließ von seinem Jahresgehalt von 1800 Gulden 300 Gulden nach.

Nach der Suspendierung Hüttenbrenners wurde ein „provisorischer" Bürgermeister ernannt: Gubernialrat Wagner (mit einem Gehalt von 1009 Gulden 50 Kreuzern). Vorweggenommen sei, daß im Oktober 1848 eine Einberufung desselben zum Dienst beim Gubernium beabsichtigt war; die Gemeindevertretung wendete dies zwar ab, war aber doch unangenehm berührt.

Die Verdienste und den späteren Lebenslauf Dr. Hüttenbrenners entnehmen wir dem Adelsdiplom. Dieses hebt besonders sein Wirken bei den zerrütteten Hilfsämtern des Magistrats,[12] hinsichtlich der Berichtigung der Grundbücher sowie im Fürsorge- und Armenwesen hervor. Schon 1849 geschah die Aufkündigung seiner Wohnung, im selben Jahr trat er in das Justizwesen über.[13] Er wurde mit dem Titel eines Oberlandesgerichtsrates zum Mitglied der damaligen Gerichtseinführungskommission berufen. 1854 Wirklicher OLGR. und am 20. Juli 1863 in den Ritterstand erhoben (Wappenschild viergeteilt in Silber und Blau). Er starb am 10. August 1869 in Graz und liegt im Familiengrab im Südteil des Leonhard-Friedhofes bestattet.

Kehren wir aber zu den Ereignissen im Frühjahr 1848 zurück! — Schon schien wieder allgemeine Ruhe einzutreten, da flammte — offenbar gefördert durch die Wühlarbeit gewissenloser Kräfte (berichtete doch sogar Dr. Hüttenbrenner von einer angeblich beabsichtigten Ausrufung der Republik),[14] durch Uneinigkeit und Unklarheiten, wohl aber vor allem durch die neuerliche Einhebung der Verzehrungssteuer, deren Abschaffung man dringend gefordert hatte — am 3. April der sogenannte

[11] Magistratsregistratur AZl. 4881/1848.

[12] So kam es auch noch später (im Oktober 1850) in der „Sprechhalle" der Grätzer Zeitung zu Anschuldigungen seitens eines Herrn Franz Groder.

[13] Während auf dem Grazer Stadtrichterschwert Hüttenbrenners Wirken als Bürgermeister im Jahre 1848 endet, heißt es bei F. Popelka; Geschichte der Stadt Graz I, S. 485, „bis 26. September 1850", das ist einen Tag vor dem Beginn der Ära Dr. Ulms. Ich konnte aber für dieses Jahr keinen einzigen Hinweis auf eine magistratliche Tätigkeit Hüttenbrenners finden.

[14] Grätzer Zeitung vom 29. 3. 1848.

„Bäckerkrawall" auf, der allerdings gleich eingedämmt wurde. Auf dieses Gewerbe hatte man schon immer ein besonderes Augenmerk richten müssen, da sich hier Teuerungen bei den Armen besonders auswirken mußten. Hinzu kam die Petition der Brauer wegen Ermäßigung der Verzehrungssteuer, doch scheinen die ersten Maßnahmen gegen jene Ausschreitungen recht lau gewesen zu sein. Trotzdem ereignete sich zunächst nichts. Das Jahr 1848 erscheint in Graz überhaupt als ein Wechsel von Gewitter und Sonnenschein. Ende April kam eine Deputation der Wiener Universität nach Graz,[15] an die schon im März Grüße gesendet worden waren.[16] Der Grazer Nationalgarde wurde eine von den Wiener Bürgern gespendete weiße Fahne überreicht. Aber wieder begann sich der politische Himmel zu verdunkeln. Eine Petition um Entfernung der Barmherzigen Schwestern von der Krankenpflege wurde eingereicht,[17] das Noviziat der Jesuiten hörte auf zu bestehen, ihre Wirtschaft am Münzgraben wurde neu verpachtet. (Zur gleichen Zeit klagte die dortige Pfarre — wie schon 1847 auch die Franziskaner-Pfarre Mariä Himmelfahrt — über nachlässigen Schulbesuch.) Das war nur ein Vorspiel, denn schon Ende Juni machte sich neuerlich Unruhe bemerkbar. Zunächst gab es nur Schreien und Pfeifen, aber noch keine Exzesse. Auf dringendes Ersuchen erklärte sich Graf Wickenburg, dem schon am 19. April eine Dankadresse für seine Bemühungen übersandt worden war, bereit, sich nachdrücklich dafür einzusetzen, daß niemand aus der Nationalgarde zum Militär einberufen werde, was infolge der Spannungen in Italien sehr zu erwarten war.[18] Doch da kam es am 5. und 6. Juli zu Katzenmusiken und beim Münzgraben- und beim Grabenkloster sogar zur Zertrümmerung von Fensterscheiben.[19] Wieder — wie im April — schlug man vor, Lehrjungen und Gesellen abends nicht auf die Straße zu lassen, und sprach „von dem Überhandnehmen der Lustdirnen". Und es wurde wiederum ruhiger: Anläßlich der Wahl Erzherzog Johanns zum Deutschen Reichsverweser wurden Flotows „Martha" gegeben und vom Schloßberg 101 Kanonenschüsse abgefeuert.[20]

Doch waren die Spannungen noch nicht aufgehoben. Aus dem Gemeindeausschuß zogen sich Körösi und Purgleitner überraschend zurück.[21] In der Gemeinderatssitzung vom 5. September 1848 wurde beschlossen, die Sitzungen künftighin öffentlich abzuhalten, und festgestellt, der Bürgermeister Dr. Hüttenbrenner solle zunächst in seiner vom Ausschuß angewiesenen Stellung als Präses und als Kriminal- und Zivilsenator des Magistrats verbleiben; aber schon am 14. September wurde Dr. Ulm Obmann des Magistratsausschusses.

[15] Ebenda vom 29. 4. 1848.
[16] Ebenda vom 18. 3. 1848.
[17] Ebenda vom 14. 5. 1848.
[18] Ebenda vom 4. 7. 1848.
[19] Ebenda vom 7. 7. 1848.
[20] Ebenda vom 14. 7. 1848.
[21] Grazer Exhibitenprotokoll 1848 (beide finden sich aber bald wieder in ihrer früheren Stellung).

Bei der Redaktion der Grätzer Zeitung, die ab 1. Juli in vergrößertem Format erschienen war (ab 21. April 1849 kam eine Abendausgabe hinzu, während der „Volksfreund" eingestellt worden war), vollzog sich nach dem Rücktritt Gustav v. Schreiners, des Vaters des späteren Bürgermeisters Dr. Moritz R. v. Schreiner, mehrmals ein Leitungswechsel: als neue Redakteure sind zu nennen die Herren Schulheim, Wend, Firbas und Dr. Emperger und im September 1850 endlich Dr. Mitterbacher. Einige Zeit vorher petitionierten die evangelischen Gemeinden um die gleiche Behandlung wie die katholischen[22] und erschien hier ein Aufsatz über die Abschaffung des Adels.[23] Auch eine Bewegung der „Anti-Hutabnehmer" war entstanden; sie fand vor allem bei den zahlreichen Militärpensionisten Anklang. Mit Einbruch der wärmeren Jahreszeit verschwand sie von selbst, um letzten Endes noch einmal im Jahre 1878 vorübergehend aufzutauchen.[24] — Freudig aufgenommen wurde die Rückkehr Kaiser Ferdinands nach Wien. Dort wurde auch die Konstituierung der neuen Landtage vorberaten; die hiezu abgeordnete Deputation des provisorischen Steirischen Landtages, dessen Ausschreibung bereits am 21. Mai 1848 erfolgt war, führte Herr Schloffer. Endlich erschien am 15. September wieder eine Kundmachung, in der harte Strafen gegen nächtliche Exzedenten angedroht und der Nationalgarde besonderer Schutz zugesichert wurde. Letztere hielt überdies am 24. September eine Wachparade ab. Die Beschwerden über das Bäckergewerbe nahmen weiter zu. Da Mißstände bei den Osterwecken und Allerheiligenstriezeln vorgekommen waren, wurden diese kurzerhand verboten. Die vergangenen Ausschreitungen und die neuesten Pöbeleien steirischer Schützen aus Anlaß der Wiener Oktober-Revolution brachten eine derartige Überfüllung der magistratlichen Arreste mit sich, daß das Strafhaus aushelfen mußte.

Nach der Niederwerfung der Oktober-Revolution in Wien traten Rückschlag und Ermattung des politischen Lebens ein. Die politischen Ereignisse zeugten schon jetzt von der bevorstehenden Rückkehr des Absolutismus. Noch am 2. Februar 1849 grüßte Erzherzog Johann Graz aus Deutschland — bei seiner Rückkehr wurde ihm ein Triumphbogen errichtet —, noch im selben Jahr wurde die Nationalgarde öffentlich belobt; 1851 wurde sie aufgelöst, und die Akten ihres Verwaltungsausschusses wurden in magistratliche Verwahrung genommen.[25] Die Herren „Kämmerer" wollten den Gemeinderatssitzungen nicht mehr beiwohnen.[26] Der bisher durch die Bürgerwehr (Kommandant Major Eder) be-

[22] Grätzer Zeitung vom 27. 7. 1848.
[23] Ebenda vom 18. 8. 1849.
[24] Vgl. S. 189 meiner Doktor-Dissertation vom Oktober 1949 („Der Bürgermeister der Landeshauptstadt Graz und Steir. Landtagsabgeordnete Dr. Wilhelm Kienzl und seine Zeit").
[25] Statthalterei.-Vdg. vom 20. 8. 1851.
[26] Exhibitenprotokoll 2. 8. 1849.

sorgte Garnisonswachdienst wurde wieder vom Militär übernommen.[27] Kurze Zeit darauf wurde dem Feldmarschall Graf Radetzky die Ehrenbürgerschaft der Landeshauptstadt verliehen.[28] Die Steiermark bekam einen neuen Landeschef: v. Marquet; auch viele Statthalterei- und Kreisräte wurden ausgewechselt („in Pflege genommen" nannte es die Zeitung),[29] und das Gubernium hörte auf zu bestehen. Ein neuer Landtag kam zustande.

In der ersten Hälfte des Jahres 1850 wurden das Oberlandesgericht installiert, die Staatsanwälte vereidigt und das Advokatenkollegium dem Justizminister vorgestellt, dessen Kammer ihre erste Sitzung unter dem ersten Präsidenten Dr. Murmayr am 3. November 1850 abhielt.

Neue Theatergesetze traten am 1. April 1850 in Wirksamkeit. In einer außerordentlichen Sitzung des Grazer Gemeinderates unter seinem nunmehrigen „Obmann" Dr. Ulm wurde auf dessen Vorschlag der einstige Vorstand Huber zum magistratlichen Vorstand gewählt, der aber ablehnte, „da er nächstens ganz ausscheide". Nun fiel die Wahl auf Herrn Sölder, der sie annahm. Am 3. April 1850 fand wiederum eine außerordentliche Gemeinderatssitzung statt, in der über eine neue Gemeindeordnung beraten wurde — ein allgemeines provisorisches Gemeindegesetz war schon am 17. April 1849 erlassen worden. Die meisten Gemeinderäte (mit Dr. Ulm) sprachen sich für eine Vergrößerung des Wirkungskreises der Gemeindeverwaltung aus; Oberkämmerer v. Morandini gehörte zu den wenigen, die dagegen waren. Trotzdem war am 27. April 1850 mittels Ministerialverordnung die Neue Gemeindeordnung erflossen.

Der 9. Mai 1850 sah den jungen Kaiser Franz Joseph zum ersten Male innerhalb der Grazer Mauern (ein zweites Mal kam er nach 17 Monaten).

Mit dem 25. Juli waren die Wahlen in den Bezirkshauptmannschaften beendet, und man schritt zu den Gemeindewahlen; in Graz wurden hiezu 3 Wahlkörper gebildet (innere Stadt, Vorstädte des linken, solche des rechten Murufers), deren jeder 10 Gemeinderatsmitglieder zu wählen hatte, nebst einem Prüfungskomitee, dem Dr. Wasserfall und Dr. Rechbauer angehörten.

Am 16. September 1850 erfolgte die Bürgermeisterwahl mittels Stimmzettel. 23 Stimmen entschieden sich für Dr. Ulm, 4 für Kircher, 2 für Dr. Wasserfall, 1 für Koch. Dr. Ulm nahm die Wahl an, erklärte jedoch, seine Funktionen erst nach der kaiserlichen Bestätigung antreten zu wollen. Bei der Wahl der Bürgermeisterstellvertreter lauteten die meisten — 20 — Stimmen auf Purgleitner, der annahm, 7 auf Kircher, je 1 auf Dr. Sigmundt, Liebenwein und Hochegger.

Der neue Bürgermeister Dr. iur. Johannes U l m, geboren am 19. April 1800 in Sauritsch (Bezirk Pettau), wurde am 27. September 1850 in

[27] Grätzer Zeitung vom 2. 11. 1849.
[28] und [29] Ebenda vom 4. 1. 1850.

sein Amt eingeführt, am 4. Oktober durch den Kaiser bestätigt und drei Tage später im Rathaussaal vereidigt. Wie viele Grazer Bürgermeister der neueren Zeit war auch er Hof- und Gerichtsadvokat; er starb — als Ritter des Franz-Joseph-Ordens — am 24. Dezember 1864 in Graz und liegt hier auf dem St.-Peter-Stadtfriedhof begraben.

Am 6. Oktober 1850 traten — noch ohne Dr. Ulm, der ja erst am folgenden Tage vereidigt werden sollte — die neuen Gemeindevertretungsmitglieder und der Gemeindeausschuß zu ihrer ersten Sitzung zusammen.

In dieser Sitzung protestierten auch die Stände als Eigentümer des Schloßbergs gegen jene neuerliche von der Kreisregierung geplante Befestigung desselben. Man beschränkte sich zunächst darauf, einer solchen bloß bezüglich „einiger Punkte" zuzustimmen, aber auch dies nur in defensiver Weise und auf jeden Fall, ohne den freien Zugang zu den Parkanlagen zu hindern.[30] Die endgültige Entscheidung wurde aber hinausgeschoben — wie sie schließlich ausgefallen ist, können wir heute an Ort und Stelle sehen.

Am 19. November kam es wieder einmal zu einer stürmischen Sitzung: Dr. Rechbauer, Advokat wie Dr. Ulm und einer der eifrigsten Vorkämpfer für die Gemeindeautonomie, hatte eine Petition an den provisorischen steiermärkischen Landesausschuß um beschleunigte Einberufung des Landtages vorgelegt, die von der Majorität auch angenommen wurde. Aber der Bürgermeister und drei andere Gemeinderäte erklärten, die Petition nicht unterfertigen zu können, da sie mit dieser nicht einverstanden seien; doch Dr. Rechbauer verwies auf den § 110 der Gemeindeordnung, der den Bürgermeister verpflichte, derartige Petitionen unterzeichnet weiterzuleiten, und machte ihm den Vorwurf der Ängstlichkeit und falscher Rücksichtnahme, was Dr. Ulm zu einer energischen Erwiderung veranlaßte.

Neuerlich schuf Dr. Rechbauer Unruhe durch seine Stellungnahme zu einem Gemeinderatsbeschluß betreffend eine Dankadresse an Fürst Schwarzenberg wegen „dessen glänzender Politik"; er schätze dessen Verdienste, doch sei die Adresse verfrüht, weshalb er sich ihr nicht anschließe. Die Grätzer Zeitung vom 15. März 1851 berichtet diesbezüglich von einer falschen Wiedergabe dieses „Separatvotums" durch Wiener Blätter. Andererseits bewog Dr. Rechbauer, obwohl er den Hauptredakteur einmal gerichtlich geklagt hatte, den Bürgermeister, den Redakteuren die Einsichtnahme in die Sitzungsprotokolle zu gestatten, doch wurde dies als Folge des „Silvesterpatents" (Allerhöchste Entschließung vom 31. Dezember 1851) hinfällig, das zwar einen deutschen Einheitsstaat schuf, aber den Absolutismus wiederherstellte und somit die Öffentlichkeit von den Gemeinderatssitzungen ausschloß.

[30] Ebenda vom 7. 1. 1851.

In der Gemeinderatssitzung vom 23. September 1851 lehnten Vizebürgermeister Purgleitner und Herr Kircher eine Stellvertretung des Bürgermeisters ab, worauf in der nächstfolgenden Dr. Sigmundt als solcher gewählt wurde.

Der Zeit entsprechend fließen von nun an die innerpolitischen Nachrichten spärlich. Vom 12. bis 14. September 1856 weilte der Kaiser, Mitte Jänner 1859 die Kaiserin in Graz.[31]

Am Todestag Erzherzog Johanns (11. Mai 1859) brachte die Tagespost, die seit 1. Jänner 1856 erschien, die Nachricht von seiner Erkrankung an Lungenentzündung. In den anschließenden Tagen gab es verhältnismäßig wenig Nachrufe über ihn. — Zum Jahresende erging eine auch vom Bürgermeister unterfertigte Ergebenheitsadresse an Papst Pius IX.[32] Mit dem Beginn des Jahres 1860 wurden die Kreisregierungen aufgehoben — die Reformen bahnten sich an!

Im November 1860 wurde die Wahl des neuen Gemeinderates auf Grund der provisorischen Gemeindeordnung vom 27. April 1850 beantragt[33] und später auch angenommen.[34] Als Motiv wurde hiezu angegeben: Viele Gemeinderäte seien seit der letzten Wahl (1850) ausgeschieden und bei vielen anderen handle es sich um ernannte statt freigewählte. Zu diesem Zeitpunkt gehörten dem Gemeinderat folgende Mitglieder an, und zwar als gewählte: Bürgermeister Dr. Ulm, Vizebürgermeister Dr. Sigmundt und die Herren Alber, Emler, Gottinger, Hödl, Halbärth, Hochegger, Liebenwein, Morandini, J. Seiler, R. v. Warnhauser, Dr. Wasserfall und Werner, und als ernannte die Herren Geymeier, Haller, J. Kienreich, Klabinus, Ohmeyer, Rieckh, A. Seiler, Steiner, Schloffer und Schlosserer, der seit 1854 Chef des Bürgerkorps war und sich nun von diesem verabschiedete.

Nach den Bestimmungen der genannten provisorischen Gemeindeordnung war jeder wahlberechtigt, a) der an Grund- oder Gewerbesteuer jährlich wenigstens 8 Gulden oder an Einkommensteuer 10 Gulden zahlte; b) jeder wirkliche pensionierte Beamte mit mindestens 8 Gulden Einkommensteuer; c) die Offiziere der hiesigen Garnison; d) katholische Pfarrer; e) der evangelische Pastor; f) Doktoren aller inländischen Fakultäten; g) angehende Lehrer an öffentlichen, vom Reich, vom Lande oder von der Gemeinde erhaltenen Lehranstalten; wählbar war jedes wahlberechtigte männliche Gemeindemitglied im Mindestalter von 30 Jahren, das seinen ständigen Aufenthalt in Graz hatte.

Am 27. Dezember 1860 erfolgte der Aufruf zur Wahl, die das Ende der Amtszeit Dr. Ulms am 16. April 1861 und Moritz R. v. Franck als neuen Bürgermeister bringen sollte.

---

[31] Grazer Tagespost vom 19. 1. 1859.
[32], [33] und [34] Ebenda vom 29. 12. 1859, 11. 11. und 14. 11. 1860.